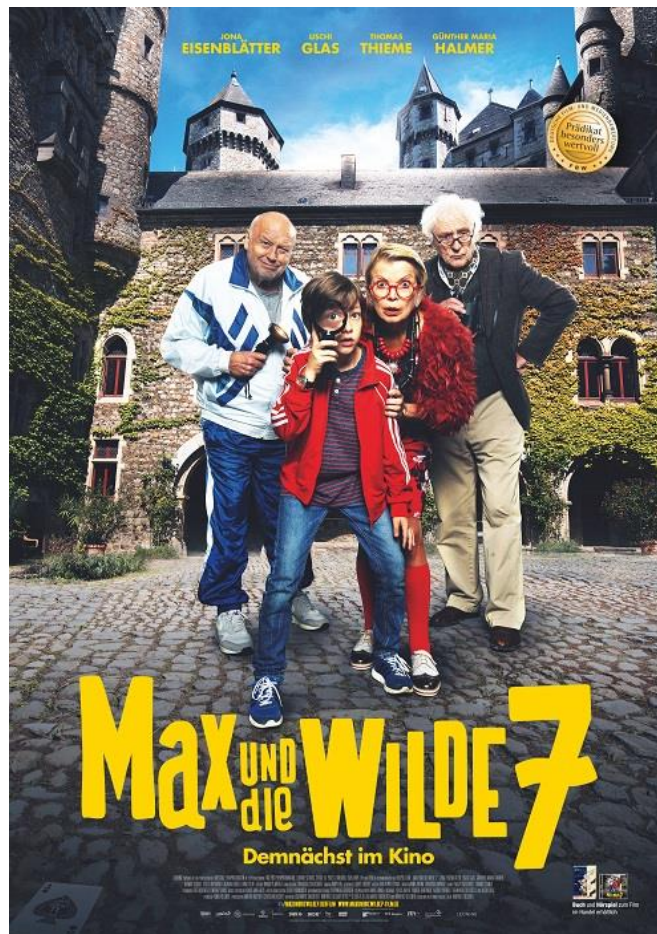


LEONINE

präsentiert



mit

**Jona Eisenblätter, Uschi Glas, Günther Maria Halmer, Thomas Thieme,
Alwara Höfels, Nina Petri, Roman Knižka, Dieter Schaad u.v.m.**

Regie: Winfried Oelsner

Drehbuch: Lisa-Marie Dickreiter, Winfried Oelsner

Produzenten: Martin Richter, Christian Becker

**Co-Produzenten: Bernhard zu Castell, Klaus Bayer, Robert Friedrich, Astrid
Purkert und Uschi Glas**

**Eine Westside Filmproduktion in Ko-Produktion mit der Rat Pack
Filmproduktion und in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Neopol Film
in Ko-Produktion mit LEONINE, Shoot'n'Post, SWR, WDR, HR und RBB**

Gefördert von HessenFilm und Medien, FFF Bayern, FFA sowie dem DFFF

KINOSTART: 06. August 2020

Presseheft

LEONINE PRESSENTIERT IM PARTNERMITHIN ARBEITEN MIT WESTSIDE FILMPRODUKTION IN COOPERATION MIT RAT PACK FILMPRODUKTION, LEONINE STUDIOS, SHOOT J&P POST & TONBÜRO, SWR, WDR, HR UND RBB IN ZUSAMMENARBEIT MIT MEGAPOL FILM „MAX UND DIE WILDE 7“ JONA USMEDIÄTER USCHU GLAS GÜNTHER MARIA HÄLMER
THOMAS THIEME STELLA BRÜCKNER ALVARO HÖFELS ANNA PETER CASTING MANOLYA MUTLU BERATUNGSGEBER: FRANZISKA SCHLÄTNER KRANJA ANDY LÖV SCHAUBOLD DORIS DREYER KUSION TINA KEIMEL SÖRGE MASSE HANNA RIEHM FRANZISKA MAYRTZ SCHULI MAJA STIEGHORST THOMAS STANGE
FILMMAKER: ERKE HUSCHFELD ANDRITZ LOUIS MUSIK: SUPREMACY KLAUS JAN FRIEDS HERSTELLUNGSLEITUNG: OLIVER WIMMSEN KAPITÄNSKASSE LEITUNG: FLORIAN KELLERBEGER 3D-PRODUKTION: MARIO DANIEL LUCHTANT KLAUS BAYLER ROBERT FRIEDRICH ASTRID PURKERT BERNHARD ZU CASTELL UND USCHU GLAS
PRODUZENT: TOMO KELLNER PRODUKTION: MARTIN RICHTER CHRISTIAN BECKER DIALOGLEITER: LISA MARIE DICKREITER WINFRIED OELSNER ERZÄHLER: INE WILHELMSEN
LEONINE FILMVERLEIH IM FILMVERLEIHBÜRO: FELIX WINFRIED OELSNER

[f /MAXUNDDIEWILDE7.DERFILM](https://www.facebook.com/maxunddie wilde 7 der film) [WWW.MAXUNDDIEWILDE7-FILM.DE](http://www.maxunddie wilde 7-film.de)



VERLEIH

LEONINE Distribution GmbH

Neumarkter Str. 28

81673 München

Tel: 089 / 41 36 96 00

www.leoninedistribution.com

PRESSEBETREUUNG

JUST PUBLICITY GmbH

Kerstin Böck, Clea Fricke & Annalena Brandelik

Erhardtstr. 8

80469 München

Tel: 089 / 20 20 82 60

info@just-publicity.com

Online-PR:

S&L

Dana Hölzl

Tel: 089 / 23 68 49 98

dhoelzl@medianetworx.de

Pressematerial steht bereit unter:

www.leoninedistribution.com

Inhaltsverzeichnis

Die Besetzung	4
Stab	4
Kurzinhalt	5
Pressenotiz	5
Langinhalt	6
Produktionsnotizen	9
Die Darsteller	21
Jona Eisenblätter (Max Bergmann)	21
Uschi Glas (Vera Hasselberg)	21
Günther Maria Halmer (Kilian von Hohenburg)	22
Thomas Thieme (Horst Dobberkau)	22
Alwara Höfels (Marion Bergmann)	23
Der Stab	24
Winfried Oelsner (Regie, Buchvorlage, Drehbuch)	24
Lisa-Marie Dickreiter (Buchvorlage, Drehbuch)	24
Martin Richter (Produktion)	25
Christian Becker (Produktion)	25
Titelsong zum Film	27

Die Besetzung

Max Bergmann.....	Jona Eisenblätter
Vera Hasselberg	Uschi Glas
Kilian von Hohenburg	Günther Maria Halmer
Horst Dobberkau.....	Thomas Thieme
Marion Bergmann	Alwara Höfels
Oberschwester Cordula.....	Nina Petri
Raphael	Alvar Goetze
Laura	Stella Phoebe Käthe Brückner
Ole	Leo Knižka
Kommissar Moser.....	Martin Leutgeb
Schwarzwurst Karle	Henning Peker
Jochen Schröder	Roman Knižka
Opa Subinski.....	Dieter Schaad
Oma Schneider	Regine Vergeen
Oma Hartmann	Elke Twiesselmann
Opa Blocher	Edgar M. Böhlke

Stab

Regie	Winfried Oelsner
Drehbuch.....	Lisa-Marie Dickreiter, Winfried Oelsner
Buchvorlage	Lisa-Marie Dickreiter, Winfried Oelsner
Produktion	Martin Richter, Christian Becker
Kamera.....	Andy Löv
Szenenbild	Doris Dreyer
Kostümbild	Tina Keimel-Sorge
Casting.....	Manolya Mutlu
Kinder-Casting	Franziska Schlattner
Editor	Maja Stieghorst, Thomas Stange

Kurzinhalt

Eine echte Ritterburg als neues Zuhause – kann man sich etwas Cooleres vorstellen? Ja, kann man, findet der neunjährige Max (Jona Eisenblätter). Denn Burg Geroldseck ist ein Altersheim voller schrumpeliger Omas und Opas! Aber damit seine alleinerziehende Mutter, eine Altenpflegerin, auch Nachtschichten arbeiten kann, wohnt Max jetzt im Rabenturm. Als einziges Kind unter lauter alten Knackern... Max findet sich jedoch schneller zurecht als gedacht und freundet sich mit den an Tisch 7 sitzenden Senioren Vera (Uschi Glas), Horst (Thomas Thieme) und Kilian (Günther Maria Halmer) an. Als ein mysteriöser Einbrecher auf der Burg sein Unwesen treibt, beginnt für die ungleichen Vier ein rasantes Abenteuer auf der Suche nach dem Täter.

Pressenotiz

Die Verfilmung des Kinderbestsellers von Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner ist im wahrsten Sinne des Wortes wie gemacht für Jung und Alt: Ein neunjähriger Junge und drei rüstige Rentner müssen gemeinsame Sache machen, um einen mysteriösen Dieb auf einer Ritterburg zu überführen. An der Seite von Jona Eisenblätter spielen die Schauspiellegenden Uschi Glas, Günther Maria Halmer und Thomas Thieme das tolle Trio, das zusammen zwar schon mehr als 200 Jahre auf dem Buckel hat, aber ganz und gar nicht von gestern ist. Inszeniert von den Autoren der erfolgreichen Buchreihe selbst, bietet das verrückte Abenteuer alles, was temporeiche Kino-Unterhaltung auszeichnet: Spannung, Action und jede Menge Humor.

Langinhalt

Der neunjährige Max (JONA EISENBLÄTTER) ist das einzige Kind in einem Bus voller Senioren. Und die nörgeln auch noch an allem herum, was mit dem Jungen zu tun hat. Er ignoriert sie so gut er kann und ist heilfroh, als er endlich mit seinem Fahrrad aussteigen und die „schrumpeligen Mumien“ und den wenig freundlichen Busfahrer Jochen Schröder (ROMAN KNIŽKA) hinter sich lassen kann. Aber auch danach wird es nicht einfach für ihn. Denn heute ist Max' erster Tag an seiner neuen Schule – ausgerechnet am letzten Tag vor den Sommerferien, weil seine Mutter Marion (ALWARA HÖFELS) es für eine gute Idee hält, dass Max seine neuen Klassenkameraden so schnell wie möglich kennenlernt.

Gerade erst sind die beiden umgezogen, in die alte Burg Geroldseck, in der sich ein Seniorenheim befindet: Marion Bergmann hat dort eine Stelle als Pflegerin angetreten und hat auf diese Weise aber auch die Gelegenheit, als alleinerziehende Mutter ihren Sohn immer an ihrer Seite zu haben – auch wenn Max nicht gerade begeistert ist, seine Freizeit stets in Gegenwart von Opas und Omas zu verbringen, die nichts für den Jungen übrig haben. Und nicht zuletzt ist Oberschwester Cordula (NINA PETRI) ein echter Drache, die den Jungen und seine Mutter vom ersten Moment an auf dem Kieker hat: Streng besteht sie auf die Einhaltung ihrer zahllosen Regeln.

Und jetzt auch noch die neue Schule! Immerhin erweist sich Laura (STELLA PHOEBE KÄTHE BRÜCKNER) als nett: Ihre Oma wohnt selbst in Burg Geroldseck, somit hat sie Verständnis für die wenig beneidenswerte Lebenssituation von Max. Die anderen Kinder in der Klasse sind weniger verständnisvoll: Max eckt sofort mit dem Platzhirsch Ole (LEO KNIŽKA) und dessen Kumpels an. Nach dem Unterricht lauern sie ihm auf und eine wilde Verfolgungsjagd durch das ganze Dorf beginnt. Es sieht nicht gut aus für Max. Da taucht wie aus dem Nichts ein Jugendlicher auf einem Quad auf: Raphael (ALVAR GOETZE) schlägt sich auf die Seite von Max. Geroldsecker müssten zusammenhalten, sagt er und erklärt, sein Onkel sei der Leiter des Seniorenheims auf der Burg.

Auf dem Weg zurück nach Hause lernt Max noch Vera Hasselberg (USCHI GLAS) kennen, eine ehemalige Schauspielerin, die zwar auch Bewohnerin des Seniorenheims ist, aber längst nicht so verknöchert und verbiestert wirkt wie die anderen „Mumien“, die Max bisher kennengelernt hat. Tatsächlich ist Vera berühmt-berüchtigt auf Geroldseck. Gemeinsam mit dem verrückten Professor Kilian von Hohenburg (GÜNTHER MARIA HALMER) und dem ehemaligen Fußballtrainer Horst Dobberkau (THOMAS THIEME) ist sie bekannt als „die Wilde 7“, eine eingeschworene Gemeinschaft, die stets an Tisch 7 sitzt und auf der Burg als „ziemlich crazy“ verschrien ist: Kilian hält eine Vogelspinne als Haustier, Vera nervt alle mit ihren einstigen Filmrollen, und Horst kann sich beim besten Willen keinen Namen merken. So sehr Max sofort einen Draht zu Vera hat, so sehr fühlt er sich von den anderen

beiden eingeschüchtert. Kilian hält nicht viel von Kindern und Horst sieht ausgesprochen ruppig aus.

Im Speisesaal erfährt Max von den Senioren, dass ein unbekannter Dieb bei Frau Butz, der Oma von Laura, eingebrochen ist und ihren Schmuck gestohlen hat. Auf ihrem Kopfkissen hat der Einbrecher eine Spielkarte zurückgelassen, ein Kreuz-Ass! Für Max steht fest, dass er den Dieb schnappen will. Doch seine Fantasien werden unterbrochen, als sein Kater Motzkopf im Speisesaal auftaucht und für heillose Verwirrung sorgt: In einem Moment der Unachtsamkeit hatte Max den Kater entkommen lassen, der seither verschwunden war – und nun im denkbar ungünstigsten Moment wieder aufgetaucht ist. Beim Versuch, Motzkopf einzufangen, stößt Max ausgerechnet auf Tisch 7 ein Glas Rotwein um, das auch noch auf Kilians Anzug landet. Das Donnerwetter ist gewaltig! Zwar gelingt es Max' Mama, die heikle Situation mit Oberschwester Cordula und Kilian zu klären, aber besteht sie darauf, dass Max sich auch noch persönlich bei dem alten Herrn entschuldigt.

Max ist nicht gerade scharf darauf, sich beim schroffen Kilian zu entschuldigen. Anfangs läuft es auch tatsächlich genauso schrecklich, wie er befürchtet hat. Aber zum Glück schlagen sich Vera und Horst schnell auf seine Seite. Langsam bricht das Eis zwischen dem Jungen und der Wilden 7 – da sehen sie aus Kilians Fenster, wie der mit einer Sturmhaube verummte Einbrecher sich in Veras Wohnzimmer zu schaffen macht und ihren Schmuck stiehlt. Gemeinsam stürmen sie los Richtung Veras Zimmer, aber der Dieb hat sich bereits aus dem Staub gemacht. Nur ein Pik-Ass hat er auf dem Bett zurückgelassen.

Dieses Erlebnis schweißt Max, Vera, Kilian und Horst zusammen. Gemeinsam rätseln sie, wie sie dem Einbrecher auf die Spur kommen und das Handwerk legen können – sie haben wenig Vertrauen in Kommissar Moser (MARTIN LEUTGEB), der nicht gerade engagiert an die Sache geht. Erstaunt erkennt Max, dass er auf einmal unerwartete Verbündete hat, denen er Dinge anvertraut, die er bislang immer für sich behalten hat. „Die Wilde 7“ sind die ersten, denen er erzählt, dass sein Vater die Familie einfach sitzen gelassen hat, schon vor drei Jahren, und sich seither nicht mehr gemeldet hat. Ausgerechnet Kilian nickt verständnisvoll und sagt ihm, dafür müsse Max sich nicht schämen – er sei selbst auch ohne Vater aufgewachsen. Während des Gesprächs kommt heraus, dass Max unbedingt Detektiv werden möchte, um irgendwann einmal seinen verschwundenen Vater finden zu können. Erstmals kann Max wieder lächeln. Und das Lächeln wird immer breiter, als Kilian ihm verspricht, dass sie jetzt gemeinsam üben würden, indem sie „Das Schwarze Ass“, wie der Einbrecher mittlerweile genannt wird, überführen.

Mit Knobelarbeit stellen die Hobby-Detektive fest, dass der Dieb gar nicht, wie bislang angenommen, durch die offenen Fenster in die Wohnungen eingedrungen sein kann. Also kann er nur durch die Wohnungstür gekommen sein – und dazu muss er einen Schlüssel gehabt haben. Auf die Schlüssel haben aber außer den jeweiligen

Bewohnern nur die Schwestern des Seniorenheims Zugriff. Nach und nach mehren sich die Indizien. Und auch der Fokus auf die Verdächtigen verengt sich: Könnte es Oberschwester Cordula gewesen sein? Oder etwa Busfahrer Jochen Schröder, der sich oft im Schwesternzimmer aufhält und, wie Max jetzt erfährt, ausgerechnet der Vater seines Erzfeindes Ole ist? Doch Hinweise sind keine Beweise. Die müssen erst noch gefunden werden. Allerdings drängt mittlerweile auch die Zeit. Weil die Leitung des Seniorenheims Max' Mutter verdächtigt, sie könne das „Schwarze Ass“ sein, wird sie entlassen. Ihre Unschuld kann aber nur bewiesen werden, wenn die Hobby-Detektive den wahren Täter schnappen. Unterstützt von Laura, die sich als gute Freundin erweist, wollen sie dem Einbrecher eine Falle stellen. Dass der Plan gar nicht so ungefährlich ist, erkennen Max, Laura und „die Wilde 7“ schneller, als ihnen lieb ist ...

Produktionsnotizen

Am Anfang war ... der Zufall

Auf die charmante Idee, einem neunjährigen Jungen eine „Rentnergang“ als Ermittlerteam an die Seite zu stellen und als Hauptschauplatz der Geschichten ein Altersheim in einer Burg zu wählen, kam das Autorenduo Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner durch Zufall. „Ich war 2011 bei mir zuhause im Schwarzwald und habe so vor mich hingeschrieben. Plötzlich war der Satz da: ‚Ich heiße Max, bin neun und wohne im Altersheim.‘ Dieser Satz hat mich den ganzen Tag nicht in Ruhe gelassen. Ich habe dann Winfried angerufen und ihm davon erzählt. Und wie das bei uns so ist, begannen wir sofort, mögliche Geschichten darum herum zu spinnen.“ Ebenfalls beeinflusst wurde Dickreiter von den vielen Burgen, die es im Schwarzwald gibt und der Tatsache, dass sie als Schülerin im Altersheim gejobbt hatte. „Das Altersheim, in dem ich gearbeitet habe, war zwar nicht in einer Burg, aber es gab dort einen alten Turm, der nicht betreten werden durfte. Der war für alle Kinder, die zu Besuch ins Altersheim kamen, der Magnet schlechthin, und um den Turm herum gab es immer großes Getobe“, erinnert sich Dickreiter lebhaft.

Als eingespieltes Team warfen sich Dickreiter und Oelsner rasch die Blle zu. Die Idee zu einer Abenteuergeschichte wurde geboren, in der nicht nur Kriminalflle gelöst werden, sondern in der auch die ungewöhnliche Freundschaft zwischen Max und drei Senioren eine große Rolle spielt. „Das ist bei uns wie Pingpong-Spielen. Eine Idee folgt im Wechsel auf die nächste“, erklärt die Autorin. Schnell stand fest, dass das Seniorenheim, in dem Max wohnt, weil seine Mutter dort eine Anstellung findet, in einer Burg sein sollte. Ebenso rasch tauchte „die Wilde 7“ auf. „Es war klar, dass unsere Seniorengang so heißen musste aufgrund der Tischnummern im Speisesaal“, führt Dickreiter aus. Auch, dass eine Katze mitspielen sollte, stand von Anfang an fest. Deren Name stammt von Winfried Oelsner: „Motzkopf passt doch prima für einen Kater auf Diät“, fügt er schmunzelnd hinzu. Ein halbes Jahr saß das Duo über dem Konzept zur Kinderbuchreihe, von der mittlerweile drei Bünde im Oetinger Verlag erschienen sind, die sich großer Beliebtheit erfreuen und mehrfach ausgezeichnet wurden. Kein Wunder, dass bald nach Erscheinen der Bücher auch die ersten Anfragen aus der Filmbranche eintrudelten ... Für Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner eine Bestätigung ihrer unterhaltsamen Ideen, die eben nicht nur auf Papier für gute Unterhaltung sorgen sollten.

Tipp der eigenen Mutter

Die Münchner Rat Pack Filmproduktion zählt zu den renommiertesten Adressen für das Genre Kinder- und Family-Entertainment in Deutschland. Das Portfolio von Christian Beckers Firma umfasst erfolgreiche Verfilmungen von Klassikern und bekannten Marken wie JIM KNOPF, BENJAMIN BLÜMCHEN, HUI BUH, DIE DREI !!!, LAURAS STERN oder WICKIE. Eine bessere Anlaufstelle für die Verfilmung der

beliebten Buchreihe MAX UND DIE WILDE 7 von Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner hätte es gar nicht geben können.

Produzent Martin Richter erinnert sich noch genau, wie er auf die Bücher aufmerksam wurde. „Tatsächlich wurden sie mir von meiner Mutter empfohlen. Lisa-Marie Dickreiter und ich kommen aus dem gleichen Eck, sind beide im Schwarzwald aufgewachsen. Meine Eltern kennen Lisas Verwandtschaft. Eines Tages sagte meine Mutter, sie hätte ein ganz tolles Kinderbuch entdeckt, ich solle mir das doch mal anschauen. Vielleicht taue es was für einen Film. Das war MAX UND DIE WILDE 7. Meine erste Reaktion war eher ablehnend, weil ich mir dachte, was weiß meine Mutter schon von filmtauglichen Stoffen“, erzählt Martin Richter schmunzelnd. Dennoch las Richter das Buch und fand es in der Tat sehr lustig und extrem unterhaltsam. „Ich bin ein großer Fan von Generationsgeschichten, Geschichten wie WIR SIND DIE NEUEN oder EINE GANZ HEISSE NUMMER, die ich beide auch produzieren durfte. MAX UND DIE WILDE 7 umspannt Großeltern, Eltern und Kinder bzw. Enkel. Das hat mich auf Anhieb gereizt.“ In der Geschichte von Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner sah der Produzent das Potenzial, einen Kinderfilm zu realisieren, der die ausgetretenen Pfade verlässt: „Für meinen Geschmack gibt es viel zu viele Kinderabenteuer, denen man eine Standard-Elternbesetzung an die Seite gibt. Bei MAX UND DIE WILDE 7 können wir die andere Art von Familie erzählen. Damit geben wir auch der ganzen Familie die Chance, gemeinsam ins Kino zu gehen. Das Abenteuer, das Max mit den Senioren erlebt, war für mich so reizvoll, dass ich mich mit großer Begeisterung in die Verfilmung gestürzt habe.“

Und Produzent Christian Becker merkt an: „Was uns an MAX UND DIE WILDE 7 so gut gefallen und fasziniert hat, ist zum einen die spannende Kriminalgeschichte für Kinder und zum anderen die herrlich schrulligen, aber liebenswürdigen Figuren, vor allem rund um die Gruppe der Wilden 7. Die Geschichte um den kleinen Max, der sich in einer völlig fremden Umgebung neu orientieren und auf eigene Faust ermitteln muss, um seine Mutter vor dem Rauswurf zu bewahren, ist mitreißend erzählt und zeigt, dass man mit etwas Mut und guten Freunden alles schaffen kann.“

Anfang 2015 nahm Martin Richter Kontakt zu den beiden Autoren auf. Rat Pack optionierte die komplette Reihe. Damals waren zwei Bände auf dem Buchmarkt, Band drei, der 2016 erschien, bekam Richter von Lisa-Marie Dickreiter als Fahne geschickt. Nachdem die Verfilmungsrechte unter Dach und Fach waren, begannen umgehend die Arbeiten am Drehbuch sowie die Aufstellung der Produktion. Martin Richter, der die Rat Pack-Schwester Westside Filmproduktion als federführende Firma und Rat Pack selbst als Koproduzent einsetzte, holte die Kinder- und Jugendredaktion von vier Fernsehsendern an Bord: SWR (federführend), WDR, HR und RBB. „Es war ein sehr gemeinschaftliches Zusammensein“, erinnert sich Richter an die Kooperation mit den Sendern. Bei der gemeinsamen Buchbesprechung etwa hätten alle an einem Strang gezogen, „es wurden keine Baustellen aufgemacht, die wir zu bedienen gehabt hätten. Die Wünsche, die aufkamen, waren alle nachvollziehbar und umsetzbar“, so Richter.

Als weiterer Koproduzent stieg LEONINE Distribution ein. „Ich bin sehr glücklich über die Zusammenarbeit mit LEONINE. Es war ein inhaltlich sehr intensiver, konstruktiver Austausch. Wir sind dort sehr gut aufgehoben“, sagt Martin Richter. Förderung erhielt das Projekt von HessenFilm und Medien, FFF Bayern, FFA und DFFF. Für den Dreh in Hessen setzte der Produzent auf die Kompetenz von Neopol Film.

Die Zusammenarbeit mit Winfried Oelsner und Lisa-Marie Dickreiter war eng – schließlich war Bedingung für die Verfilmung, dass die Urheber der Geschichte auch für die Adaption verantwortlich zeichnen und Oelsner selbst die Inszenierung in die Hand nehmen würde. „Wir hatten beim Schreiben der Romane immer schon im Hinterkopf, den MAX irgendwann mal zu verfilmen. Schließlich haben wir beide einen Hintergrund im Filmbereich. Nachdem der dritte Band geschrieben war, wollten wir es anpacken. Gerade, als wir anfangen, unsere Fühler auszustrecken, kam Martin Richter auf uns zu. Es war wie eine Fügung. Manchmal sind die Dinge eben reif. Wir haben uns irgendwie gesucht und gefunden“, sagt Winfried Oelsner.

Lisa-Marie Dickreiter gibt der Zusammenarbeit mit Rat Pack das Gütesiegel „hervorragend“. Von den Anfängen über die Entwicklung hin zum fertigen Film: Rat Pack sei immer ein konstruktiver Partner gewesen, der die notwendige Unterstützung bot. „Martin Richter ist ein sehr angenehmer Produzent, der sich immer auch schützend vor uns gestellt hat.“ Die Produktionsfirma stand auch hinter dem Wunsch der Autoren, aus MAX UND DIE WILDE 7 keinen knallbunten Kinderfilm zu machen, „in dem die Erwachsenen scheußliche Frisuren tragen und extrem überspitzt auftreten. Das ist in den Romanen auch nicht so“, so Dickreiter. Das Abenteuer und die Freundschaft zwischen den Protagonisten standen deshalb auch bei der Umsetzung ins Drehbuch im Mittelpunkt...

Das Drehbuch aus der Feder der Experten

Winfried Oelsner und Lisa-Marie Dickreiter sind nicht nur Urheber der erfolgreichen Buchreihe. Sie haben sich im Duo auch an die Adaption als Grundlage für die Verfilmung gemacht. Diese Arbeit ging leicht von der Hand, schließlich haben beide während ihres Studiums an der Filmakademie Ludwigsburg auch das Handwerk des Filmmachens gelernt, Lisa-Marie Dickreiter im Fach Drehbuch, Winfried Oelsner im Fach Regie. „Für uns war es in erster Linie eine große Freude, das Drehbuch zu schreiben“, erklärt Winfried Oelsner. Zunächst galt es jedoch, sich auch zurückzubedenken. Der Film basiert auf Band eins der Kinderkrimireihe, „für uns, die wir schon so viele Jahre in den Geschichten stecken und Max und seinen Kosmos so intus haben, war der Anfang schon in weite Ferne gerückt“, führt Oelsner aus. „Wir mussten uns in gewisser Weise ‚downgraden‘, zurückfinden zum ersten Band. Das hat großen Spaß bereitet, weil wir mit dem Drehbuch quasi noch einmal eine neue Fassung von Band eins schreiben durften.“ Der Vorteil, die Adaption nicht aus der Hand zu geben, liegt für Winfried Oelsner darin, dass „Lisa und ich die Figuren einfach am besten kennen und unheimlich gut aufeinander eingespielt sind“. Eine

Herausforderung lag jedoch darin, die innerweltliche Ebene von Max, seine innere Stimme, die in den Romanen eine große Rolle spielt, in Handlung zu übertragen, wie es für einen Film nötig ist.

Das Duo wusste bei der Herangehensweise genau, dass eine Verfilmung nicht eins zu eins am Roman festkleben durfte. „Oft heißt es ja, dass Autoren Schwierigkeiten damit haben, sich von ihrem Roman zu trennen, wenn es an eine Verfilmung geht. Diese Problematik gibt es bei uns weniger, weil wir genau wissen, was ein Film braucht. Deshalb fanden wir die Übersetzung ins Drehbuch eher extrem spannend“, so Oelsner. Lisa-Marie Dickreiter führt weiter aus: „Ich sehe hier eine große Freiheit. Die Stärke des einen Mediums ist die Schwäche des anderen und umgekehrt. Vielleicht sind wir beide diesbezüglich auch ein bisschen atypisch. Wir klammern uns als Drehbuchautoren nicht krampfhaft an alle Ideen im Roman – aber vielleicht auch nur deshalb, weil auch die von uns stammen. Möglicherweise ist es eben ein Vorteil, wenn man seine eigenen Bücher adaptiert.“ Die Adaption von MAX UND DIE WILDE 7 war nicht die erste Übertragung eines eigenen Romans in ein Drehbuch. Dickreiter schrieb bereits das Skript ihres hochgelobten Debütromans „Vom Atmen unter Wasser“, der als Fernsehfilm für SWR und Arte in der Inszenierung von Winfried Oelsner entstand. „Wir freuen uns eher, wenn wir merken, dass wir an dieser oder jener Stelle großen Abstand vom Buch nehmen müssen, weil für den Film eine viel tollere Idee um die Ecke gekommen ist. Es geht darum, das Beste für die Verfilmung herauszuholen“, bringt es Dickreiter auf den Punkt.

Eine andere Konstellation wäre für die Verfilmung von MAX UND DIE WILDE 7 auch gar nicht in Frage gekommen: „Drehbuch und Regie waren nicht verhandelbar. MAX UND DIE WILDE 7 ist unser Baby. Wir hätten die Verfilmungsrechte sonst auch nicht abgetreten“, so Oelsner. „Wir arbeiten seit 2011 mit diesen Figuren und diesem Stoff. Da jemand anderen ranzulassen, wäre für uns nicht in Frage gekommen“, fügt Dickreiter hinzu. Christian Becker und Martin Richter von Rat Pack haben diese Bedingung nie in Frage gestellt. „Sie haben sofort zugestimmt“, erinnert sich Dickreiter. Winfried Oelsner führt aus: „Christian und Martin fanden von Anfang an gut, dass wir das kreative Ruder in der Hand behalten. Ich kann mich noch erinnern, als Christian Becker zu mir sagte, dass ihn etwas anderes auch gewundert hätte. Schließlich wäre es höchst eigenartig, wenn jemand, der sonst auch viele Drehbücher schreibt und als Regisseur tätig ist, seinen eigenen Stoff nicht verfilmen möchte. Es gab hier nie eine Diskussion.“

Für die Produzenten hat das Autorenduo nur großes Lob übrig: „Rat Pack hat uns immer unterstützt. Es war eine sehr gute Erfahrung. Christian Becker und Martin Richter gaben uns die Sicherheit, damit wir den doch langen gemeinsamen Weg, den ein Kinofilm mit sich bringt, auch beschreiten können“, so Dickreiter und Oelsner. Produzent Becker ist seinerseits voll des Lobes für das Duo: „Ich habe selten erlebt, dass Autoren/Regisseure so dermaßen hinter ihrem Stoff standen und bereit waren, alles dafür zu tun, damit eine Verfilmung möglich wird. Das war wirklich eine tolle

Zusammenarbeit, die vor allem durch Kompromissbereitschaft, inhaltlich und auch finanziell gesehen, aber auch den unbändigen Willen für sein Projekt zu kämpfen, geprägt war.“

Neben der erwähnten Herausforderung, die im Roman eine große Rolle spielende innere Lebenswelt von Max in Handlung zu übertragen, musste beim Drehbuchprozess auch die zeitliche Begrenzung stets im Hinterkopf behalten werden. „Für einen Kinderfilm hat man circa 90 Minuten Zeit. Das bedeutet, dass man die Figuren effizienter und schneller einführen muss, die gegebene Situation auf der Ritterburg oder den Kriminalfall ebenfalls. Im Kinderroman konnten wir die Stationen nacheinander abhaken, wir lernen Max zunächst kennen, wie er als neuer Schüler vor seine Klasse tritt mit dem Satz ‚Ich bin neun und wohne im Altersheim‘, daraufhin ausgelacht und gemobbt wird. Es gibt eine Verfolgungsjagd, bei der die Bande um Ole Max auf den Fersen ist, erst dann lernt der Leser mit Max die Burg und das Seniorenheim kennen. Diese einzelnen Elemente haben wir im Film verknappt. Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie der Zuschauer die Burg kennenlernt, wie wir „die Wilde 7“ einführen, wie wir den Showdown ‚pimpen‘ können... Sicherlich sind auch Dinge im Vergleich zum Roman gleichgeblieben. Aber insgesamt haben wir darauf geachtet, dass wir filmischer sind“, erläutert Lisa-Marie Dickreiter. Eine wesentliche Änderung zum Buch gab es im Hinblick auf die Figur von Max‘ Klassenkameradin Laura. Sie sollte neben „der Wilden 7“ den zweiten tragenden Part an der Seite des Jungen spielen. „Wir konnten den Wunsch sofort nachvollziehen“, erklärt Dickreiter, „zudem hat sich Lauras wachsende Bedeutung ganz organisch aus der Geschichte ergeben.“ An einem Punkt der Geschichte zerstreitet sich Max mit „der Wilden 7“. Ermittelt der Junge an dieser Stelle im Buch auf eigene Faust weiter, rückt im Film Laura stärker an seine Seite. „Das war eine tolle Idee. Mit Laura als weiterer Helferin im Detektivfall wurden uns ganz neue Möglichkeiten gegeben.“

Martin Richter hat die Zusammenarbeit mit dem Autorenduo in guter Erinnerung: „Der Vorteil war, dass beide aus der Filmecke kommen und beide ein Filmstudium absolviert haben. Es zeichnete sich schnell ab, dass ihr Blick in den verschiedenen Stufen, vom Roman zum Drehbuch, vom Drehbuch zum Film, ein sehr professioneller war. Sie hielten nicht an Dingen fest, die im Roman sind, nur weil sie im Roman sind, im Drehbuch aber nicht gepasst hätten.“ Richter erwähnt als Beispiel ebenfalls die Figur der Laura, die im Film eine viel größere Rolle spielt. „Dass wir Laura stärker an Max‘ Seite gestellt haben, war eine Entwicklungsstufe, die wir gemeinsam gemacht haben. Auch wenn Laura neben den Senioren eine weitere Hauptfigur geworden ist, blieb es trotzdem der Film von Max, in dem die Balance zwischen dem Jungen und „der Wilden 7“ zu keiner Zeit Schaden nahm.“ Martin Richter beschreibt die gemeinsame Zeit als „tolles Hand-in-Hand-Gehen: Es war interessant zu erleben, wie frei Autoren sein können – obwohl sie die Vorlage geschrieben haben –, wenn sie sich mit dem Drehbuch auseinandersetzen. Es war ein sehr professionelles Arbeiten mit Lisa-Marie Dickreiter und Winfried Oelsner.“

Eine Geschichte, die Generationen umspannt: Die Protagonisten

Die Grundidee von MAX UND DIE WILDE 7 war stets, eine Generationengeschichte zu erzählen, eine Freundschafts- und Abenteuergeschichte zwischen einem Jungen und einer Bande von Senioren. Auf der einen Seite steht mit „der Wilden 7“ die Seniorengeneration, auf der anderen die junge Generation mit Max. „Beiden wollen wir gerecht werden“, unterstreicht Winfried Oelsner.

Max

Max ist neun Jahre alt. Seit sein Vater die Familie verlassen hat, ist seine Mutter alleinerziehend. Diese Tatsache hat den Jungen ganz schön aus der Bahn geworfen. Er hat sich seitdem sehr zurückgezogen und ist still geworden. Nach dem Umzug auf Burg Geroldseck kommt er auch in eine neue Schule. Max verhält sich sehr defensiv, er hat kein Selbstbewusstsein mehr. Da kommt ihm „die Wilde 7“ zur Hilfe... Vor allem Vera: Sie ist die Empathischste der Dreiertruppe, zu der auch Professor Kilian und Fußballtrainer Horst gehören. Sie machen es sich quasi zur Aufgabe, dass Max sein verlorenes Selbstbewusstsein wiederfindet. Dies geschieht einerseits, damit Max den Mut aufbringt, den Einbrecher zu stellen, andererseits, um sein Standing gegenüber „Klassen-Boss“ Ole zu verbessern. „Die Wilde 7“ ist das Rückgrat von Max.

„Die Wilde 7“

„Die Wilde 7“ ist eine Bande, die zusammen über 200 Jahre auf dem Buckel hat. Sie lieben sich, streiten sich, schimpfen, haben ihre Launen. Jeder will irgendwie der Chef, der Bestimmer sein. Das macht den Spaß aus und ist genau das, was Max so fasziniert – dieses Betragen kennt man als Kind sonst eher nicht von älteren Herrschaften. „Die Wilde 7“ ist ehrlich und direkt – auch Max gegenüber.

Winfried Oelsner erklärt, dass sie keine „Werthers Echte-Opas“ erzählen wollten: „Die Bonbon-Werbung, die man noch aus dem Fernsehen kennt, in der ein stets rühriger Opa seinen Enkel mit Karamellbonbons beschenkt. Das wollten wir nicht. Wir wollten Senioren, die schrullig sind, die exzentrisch sind, ein bisschen wie Miss Marple. „Die Wilde 7“ steht zu sich selbst. Im Buch fällt der Satz: ‚Man hört nie auf, eine Schauspielerin zu sein, man hört nie auf, ein Professor zu sein, und man hört auch nie auf, ein Fußballtrainer zu sein‘. „Die Wilde 7“ gehört eben nicht zum sprichwörtlichen alten Eisen. Auch wenn sie schon älter sind und ihre Wehwehchen haben.“ Genauso wie Max durch die Senioren zu neuem Mut und Selbstvertrauen findet, erhalten die Drei auch von Max etwas Wichtiges. Im Altersheim herrscht durchaus auch Langeweile. Mit dem Auftauchen von Max hat „die Wilde 7“ plötzlich eine Aufgabe, sie kann den Jungen unter ihre Fittiche nehmen, mit ihm zusammen sogar einen Kriminalfall lösen. „Das macht den Alten viel Spaß. Dank Max kommt Leben in die Bude“, erklärt Oelsner.

Die Darsteller werden gefunden

Jona Eisenblätter: Der Tabellenführer

Die Suche nach dem richtigen Darsteller für Max erwies sich glücklicherweise als nicht schwierig. Wie üblich bei einem Kinder-Casting – bei MAX UND DIE WILDE 7 unter der Leitung der erfahrenen Kinder-Casterin Franziska Schlattner – lud das Filmteam zahlreiche Kinder ein, der Auswahlprozess durchlief mehrere Stufen. Jona Eisenblätter war von Runde eins an mit dabei. „Und von Runde eins an war er sowohl mein Favorit als auch der Favorit meiner Mitstreiter im Team“, erinnert sich Winfried Oelsner. Martin Richter bestätigt, dass sich Oelsner aus dem großen Pool der eingeladenen Kinder sofort Jona „gepickt“ habe: „Jona ist ein unglaublich selbständiges Kind. Das hat mich schwer beeindruckt. Echt der Hammer.“ Jona verkörperte nach Aussage des Produzenten und des Regisseurs alles, was für Max Voraussetzung war: „Er hat diese sensible Seite, eine gewisse Ernsthaftigkeit“, so Oelsner. Max ist ein Junge, mit dem man aber trotzdem kein Mitleid haben soll, der trotz seiner Sensibilität nicht besonders schwächlich wirkt. Er ist ein Junge, der im Lauf der Geschichte seinen Mut wiederfindet. „Jona konnte diese verschiedenen Seiten der Figur toll bedienen. Oft ist es bei Kinderdarstellern so, dass sie auf einen gewissen Typus festgelegt sind. Aber bei Jona war das nicht der Fall. Er hat somit durch alle Casting-Runden hindurch die Tabellenführung nicht mehr abgegeben“, freut sich Oelsner rückblickend. Auch Jona Eisenblätter hatte große Lust auf die Rolle des Max – ein perfektes Match. „Jona hatte auch noch andere Anfragen. Wir sind sehr glücklich, dass er sich für uns entschieden hat. Ich bin mir sicher, dass er noch einige tolle Filme vor sich hat in seiner jungen Karriere“, so Oelsner. „Ich habe Jona am Set sehr professionell erlebt, er war immer auf den Punkt und gut vorbereitet“, lobt auch Martin Richter.

„Die Wilde 7“: Eine Bande „alter“ Profis

Mit Uschi Glas als Vera, Thomas Thieme als Horst und Günther Maria Halmer als Kilian konnte MAX UND DIE WILDE 7 einige der renommiertesten Darsteller Deutschlands vor der Kamera versammeln. Bei der Besetzung der Senioren war Winfried Oelsner aus der Regieperspektive eine Sache ganz entscheidend wichtig: „Die Wilde 7“ sind keine Witzfiguren! Das war in den Romanen schon so, und darauf haben wir auch bei der Übersetzung ins Drehbuch geachtet.“ Für Oelsner gibt es nämlich viel zu viele Kinderfilme, in denen die Figuren für seinen Geschmack zu überdreht, zu albern sind. „Die MAX-Reihe ist anders. Es sind spannende Abenteuergeschichten, in denen die Figuren zwar durchaus auch komödiantisch überspitzt sind, aber dennoch ernstgenommen werden. Wir erzählen eine Freundschaftsgeschichte, nicht irgendwelche Abziehbilder oder einen Sherlock-Holmes-Verschnitt.“ Mit diesem Grundgedanken ging Oelsner auch ins Casting der drei Senioren. Getroffen hat sich der Autor und Regisseur mit verschiedenen Kandidaten. „Ich war dann überglücklich, als uns Uschi Glas, Günther Maria Halmer und Thomas Thieme ihre Zusage erteilten.“ Die drei renommierten Darsteller haben

genau das verkörpert, was die Figuren der Wilden 7 erforderten. „Alle drei haben unendlich viel Erfahrung, brillieren mit einer unfassbaren Spontaneität in den Szenen und verfügen über ein großes komödiantisches Talent“, so Oelsner begeistert.

Für Thomas Thieme und Uschi Glas sind es die ersten Auftritte in einem Kinderfilm, wobei Uschi Glas mit ihrer Rolle in der FACK JU GÖHTE-Reihe bereits für ein jugendliches Publikum vor der Kamera stand. Thomas Thieme konnten sich viele im Team gar nicht recht in einer komödiantischen Rolle vorstellen. Oelsner erinnert sich: „Ich bekam zu hören, dass er doch eher für schwere Rollen bekannt sei, als Helmut Kohl oder Uli Hoeneß zu sehen war. Doch ich versicherte allen, dass er perfekt sei für die Rolle des Horst. Ich hatte mich mit ihm getroffen. Er ist ein fantastischer Mensch, ihm sitzt der Schalk im Nacken. Er fand es sehr reizvoll, in einem Kinderfilm mitzuspielen.“ Dem pflichtet Martin Richter bei: „Thomas Thieme war bei Winfried Oelsner gesetzte Sache. Lustiger Weise war Thieme früher sogar wirklich Fußballtrainer, und zwar von der Theatermannschaft FC Energie Schaubühne 97, zu der unter anderem auch Lars Eidinger gehörte.“ Auch von Uschi Glas schwärmt Richter in den höchsten Tönen: „Mit ihr haben wir nicht nur eine der bekanntesten Schauspielerinnen Deutschlands an Bord. Sie ist zudem eine Frau, die sehr in der Öffentlichkeit steht und als Schirmherrin von brotZeit e.V. mit weit über 1000 Rentnern und Senioren täglich dafür sorgt, dass Kinder an Schulen mit einem ausgewogenen Frühstück versorgt werden. Sie hat unseren Film sehr unterstützt und wollte unbedingt Oma Vera sein. Es war ihr ein großes Anliegen, diese Rolle zu spielen. Sie war wirklich toll. Es war eine fantastische Zusammenarbeit.“

Uschi Glas hebt der Regisseur in der Zusammenarbeit als das „I-Tüpfelchen“ im Gelingen des Projekts hervor. „Es war herrlich, wie sie sich in der Rolle der Vera auch selbst auf die Schippe genommen hat, mit den ins Drehbuch eingebauten Referenzen auf ihre Filmografie.“ Dem pflichtet Richter bei und erzählt: „Es war etwas Besonderes, dass wir ihre Vergangenheit in die Rolle der Vera einbauen durften. Nicht nur die zahlreichen Anspielungen auf frühere Rollen fanden Eingang ins Drehbuch. Die Schauspielerin zauberte sogar ein Scherenschnittfoto aus einer alten Bravo-Ausgabe hervor. Zudem hatte sie während des Drehs die Idee, all ihre Filmpreise aus ihrer Wohnung in München holen zu lassen und in die Kulisse, Veras Zimmer, zu integrieren. Das haben wir in einer Nacht-und-Nebelaktion auch getan. Sie war sich im positiven Sinn für nichts zu schade.“ Ebenso großes Lob hat Martin Richter für den Dritten im Bunde, Günther Maria Halmer, der jüngst in Richters EINE GANZ HEISSE NUMMER 2.0 eine kleine, feine Rolle gespielt hat. „Günther Maria Halmer war ebenfalls großartig. Er hat eine solche Präsenz als Professor Kilian. Wie Uschi Glas und Thomas Thieme war auch er ein Wunschkandidat von Winfried Oelsner. Diese Wunschkandidaten standen auch bei unseren Produktionspartnern – und das waren nicht wenige – an oberster Stelle.“

Insgesamt lobt Oelsner die große Offenheit der drei gestandenen Mimen. „Alle drei brachten das notwendige Komödiantentum mit und ließen in jeder Minute ihre

langjährige Erfahrung spüren, die sie vor der Kamera und auf der Theaterbühne gesammelt haben. Es sind Schauspieler, die mit allen Wassern gewaschen sind“, schwärmt Oelsner. Produzent Martin Richter ergänzt: „Ihnen hat gefallen, dass sie in den Rollen der Senioren maßgeblich die Geschichte mittragen. Oft ist es bei Kinderfilmen so, dass die Eltern und Großeltern nur Beiwerk sind. Aber bei MAX UND DIE WILDE 7 haben sie wirklich was zu spielen und treiben die Story mit voran. Sie wollten unbedingt mitmachen.“

Alle drei Schauspieler hatten nach Aussage des Regisseurs Riesenspaß beim Dreh. „Es ist toll, wenn man von vornherein eine gute Übereinkunft hat. Mir war zudem auch wichtig, dass sich unsere „Wilde 7“ auch während des Drehs gut mit Jona versteht, dass sie ihn am Set ein wenig unter ihre Fittiche nimmt. Das hat sie getan. Es herrschte eine sehr familiäre Atmosphäre. Besser hätte ich es mir nicht vorstellen können“, fasst Oelsner zusammen.

Burg Geroldseck wird gesucht ... und gefunden

Als sich herauskristallisierte, dass der Film in Hessen gedreht werden würde, machte sich das Team dort auf Motivsuche. Die Suche nach einer geeigneten Burg Geroldseck dauerte zur Überraschung aller nicht lange: „Unsere beiden Hauptmotive haben wir am ersten Tag unserer Motivsuche gesehen“, erinnert sich Oelsner. Bei den Orten handelte es sich zum einen um Burg Braunfels, die als Außenmotiv dienen sollte, zum anderen um Schloss Büdingen, das ein perfektes Innenmotiv abgab. „Mir war sofort klar, dass wir hier alles finden, was wir brauchen, und sogar noch mehr“, erzählt Oelsner. Schloss Büdingen befindet sich im Privatbesitz und ist für normale Besucher nicht zugänglich. Die Fürstenfamilie, in deren Besitz sich das Anwesen befindet, dort aber nicht mehr lebt, hat das Schloss weitgehend originalgetreu eingerichtet belassen. „Wir haben sofort erkannt, was für ein Szenenbild-Schatz hier vor uns liegt“, erinnert sich Martin Richter.

Bei der Vermittlung half Tonio Kellner von der hessischen Neopol Film. Die Kontakte waren schnell gelegt, die Zusagen kamen umgehend. „Wir hatten unglaubliche Bedingungen und ich fragte mich, wo da der Haken sei. Doch den gab es nicht! Als wir durch das Schloss und dessen Areal wandelten, war ich baff. Wir haben Motive gefunden, die mich dazu brachten, sie noch ins Buch aufzunehmen, obwohl sie ursprünglich gar nicht vorgesehen waren, wie etwa die Kapelle oder die unglaubliche Bibliothek. Es wäre eine Sünde gewesen, hier nicht zu drehen“, berichtet Oelsner begeistert weiter. Dass ein Drehbuch auf Motive umgeschrieben wird, sei zwar nichts Neues, „aber meistens geschieht dies im Sinne einer Beschränkung und nicht im Sinne einer Erweiterung“, so Oelsner, der gleich hinzufügt, dass sie noch längst nicht alle Räume genutzt hätten und hoffentlich die Möglichkeit bekämen, sie in einem potenziellen zweiten Teil unterzubringen. Auch von Burg Braunfels war der Regisseur vom ersten Augenblick an total begeistert. Hier hatte Rat Pack Filmproduktion schon

den Kontakt, da die Firma dort einige Szenen von DIE WOLF-GÄNG abgewickelt hatte. „Braunfels war wie Büdingen mein absoluter Favorit.“

Die Inszenierung in fürstlichen Gemächern und entspannter Atmosphäre

Obwohl Winfried Oelsner schon viel Erfahrung als Regisseur hat, in erster Linie im Bereich Doku-Fiction fürs Fernsehen, betrat er mit MAX UND DIE WILDE 7 Neuland: Zum ersten Mal setzte der Filmemacher einen Kinospießfilm in Szene. „Neuland betritt man aber mit jeder neuen Regiearbeit. Jeder neue Film ist eine besondere Herausforderung“, bringt es Oelsner auf den Punkt. Allerdings, räumt er ein, stelle ein Kinofilm eine andere Dimension dar. Als spezielle Herausforderung bei MAX UND DIE WILDE 7 nennt er die Arbeit mit Kindern: „Die extreme Beschränkung in den Drehzeiten war komplett neu für mich. Die Kinder dürfen ja nur drei Stunden pro Tag vor der Kamera stehen. Das bedeutete für mich ein noch penibleres und genaueres Organisieren, um das Pensum zu schaffen. Denn in allen Phasen der Vorbereitung, der Inszenierung, der kreativen Arbeit stand Jona im Mittelpunkt.“

Glücklicherweise lief alles reibungslos. Mit Kameramann Andy Löv stand ihm ein Mitstreiter zur Seite, der die größtmögliche Flexibilität gewährleisten konnte, Regieassistent Michael Brown unterstützte mit exakt ausgearbeiteten Drehplänen, und ein fantastisches Team übernahm die Betreuung der Kinder am Set. „Wir haben es zusammen prima gemeistert. Die Sterne standen gut hinsichtlich der wichtigsten drehspezifischen Dinge, zu denen auch das Wetter gehört!“ Auch die Stimmung am Set hätte nicht besser sein können. „Ich wollte immer ein Familienfeeling beim Drehen. Das hat sich in der Tat auch eingestellt“, so Regisseur Oelsner. Die Gegebenheiten vor Ort haben dazu beigetragen. „Das Tolle war, dass Schloss Büdingen von wunderschönen Parkanlagen umgeben ist, in denen das Team wohnen konnte. Das Hotel für die Schauspieler war zudem auch nur einen Katzensprung entfernt.“ Der Dreh fand in den Sommerferien 2019 statt. Viele Teammitglieder hatten ihre Kinder dabei. „Es war wie in einem Ferienlager. Gedreht wurde im Schloss, draußen tollten unsere Kinder herum, Familienmitglieder saßen gemütlich zusammen. Es herrschte eine besondere Atmosphäre“, erinnert sich Oelsner. Uschi Glas sei ganz angetan gewesen, erzählt der Regisseur, und schwärmte ihm stets vor, dass sie es in ihren vielen Jahren als Schauspielerin noch nie erlebt hätte, morgens aus dem Hotel nur durch eine traumhafte Parkanlage spazieren zu müssen, um im Motiv anzukommen. „Diese hervorragenden Ausgangsbedingungen haben dazu geführt, dass alle extrem entspannt waren“, erzählt Oelsner weiter. „Die Situation vor Ort kann man ja nicht herzaubern. Bei uns kamen die richtigen Komponenten zusammen. Ich hoffe, das überträgt sich auf den Film.“

Auch Martin Richter erzählt, dass der Landschulheim-Charakter der Dreharbeiten für viel Entspannung gesorgt habe: „Wir saßen eigentlich immer zusammen, es war ein großartiges Miteinander. Alles mischte sich untereinander, die drei Hauptdarsteller saßen etwa am Abend mit der Licht-Crew am Tisch, man aß gemeinsam, man

unterhielt sich über alle möglichen Themen. Es war ein ganz normales, unkompliziertes Beisammensein. Das hat sich durch den Dreh durchgezogen, bei dem es natürlich trotzdem das ein oder andere zu beachten galt, wie die Drehzeiten mit den Kindern oder Wünsche und Bedürfnisse unserer Wilden 7.“ Als besonders schön ist dem Produzenten auch die Kinderschar in Erinnerung geblieben, die sich am Drehort einfand. „Auch ich hatte meinen Sohn mal zum Dreh mitgenommen. Es waren ja Sommerferien. Und es war toll zu sehen, wie alle Kinder, ob unsere jungen Darsteller um Jona Eisenblätter oder der Nachwuchs unserer Teammitglieder, am Nachmittag zusammen gespielt haben. Sie haben sich wohlgefühlt bei uns. Das war uns wichtig. Auf der einen Seite ist es Arbeit für die Kinderdarsteller, die das allesamt auch toll gemeistert haben, auf der anderen Seite sollen sie aber auch ihren Spaß haben.“

Generationen umspannende Kinounterhaltung

Lisa-Marie Dickreiter unterstreicht, dass sie mit der Reihe MAX UND DIE WILDE 7 eine Buchreihe schaffen wollten, die auch gerne vorgelesen wird. „Es gibt viele Vorlesebücher, die finden die Kinder toll, aber die Vorlesenden nicht so wirklich. Uns war beim Schreiben von MAX wahnsinnig wichtig, dass die Geschichten für die ganze Familie sind, die von den Großeltern und Eltern vorgelesen oder von den Kindern selbst gelesen werden können.“ Genauso sieht Dickreiter auch den Kinofilm: „Wir wünschen uns, dass es ein Film für die ganze Familie ist – natürlich mit dem Hauptaugenmerk auf die Kinder. Aber es sollen trotzdem alle ihren Spaß haben im Kino und die Atmosphäre spüren, die zwischen den Figuren herrscht.“

Dieser Vorstellung pflichtet Winfried Oelsner bei. „Unsere Idee war von Anfang an, mit MAX UND DIE WILDE 7 eine generationenübergreifende Geschichte zu schaffen.“ Klar sei die Verfilmung in erster Linie ein Kinderfilm, bei dem Kinder die primäre Zielgruppe sind. „Aber wenn wir das schaffen, was wir auch bei den Romanen geschafft haben, dass nämlich auch die Erwachsenen ihren Spaß daran haben und sich die Seniorengeneration in den Geschichten wiederfindet, wäre das für uns natürlich das größte Geschenk. Ich hoffe, wir schlagen mit dem Film eine Brücke zwischen den Generationen, dass Alt mit Jung ins Kino geht und umgekehrt. Family Entertainment im besten Sinne!“

Produzent Christian Becker ist glücklich mit dem Erreichten: „Der Film ist wirklich toll geworden, da er sehr nah an der Romanvorlage orientiert ist und man so sicher sein kann, keinen Fan aus der Leserschaft zu enttäuschen. Und gerade auf das Szenenbild und die passenden Kostüme wurde sehr viel Wert gelegt, sodass ich wirklich begeistert bin, wie wir diese Geschichte so toll interpretieren konnten. Es ist immer ein bisschen schwer zu sagen, ob der fertige Film dem entspricht, was man sich vorher vorgestellt hat, da das ja von wirklich vielen verschiedenen Faktoren abhängig ist, aber er spielt definitiv in der Welt, die ich mir beim ersten Lesen des Buches vorgestellt habe.“ Sein Kollege Martin Richter ist nicht minder stolz auf das Ergebnis: „Ich bin sehr glücklich mit dem Film. Es ist zwar die Geschichte des Romans, aber trotzdem ist es ein

eigenständiger Film geworden. Unter anderem durch die Punkte, die wir schon angesprochen haben, etwa die Transferierung der Rolle Vera zu Uschi Glas, das Hervorheben von Laura... Wir sind mit dem Film mehr in die Unterhaltung gegangen. MAX UND DIE WILDE 7 ist ein spannendes Kinderabenteuer ohne Superhelden oder ‚Revoluzzer-Kinder‘. Es ist ehrlich. Das wollten wir transportieren. Dadurch, dass der Film diese Eigenständigkeit mit sich bringt, bin ich mir sicher, dass alle Kinder – und Eltern wie Großeltern –, ob sie die Bücher kennen oder nicht, bestens unterhalten werden, neue Sachen entdecken und Spaß daran haben.“

Die Darsteller

Jona Eisenblätter (Max Bergmann)

Jona Eisenblätter, geboren 2008, ist ein Kinderdarsteller mit viel Dreherfahrung. Bekannt ist Jona Eisenblätter aus den beliebten TV-Reihen „Polizeiruf 110“ und der „Schwarzwaldkrimi“. MAX UND DIE WILDE 7 ist sein Kinodebüt.

Uschi Glas (Vera Hasselberg)

Uschi Glas ist eine der bekanntesten Schauspielerinnen Deutschlands, die mehrfach Film- und Fernsehgeschichte geschrieben hat. Ihre erste kleine Filmrolle hatte sie 1965 in Horst Wendlandts Edgar-Wallace-Krimi DER UNHEIMLICHE MÖNCH. Für den Produzent sollte sie später noch in einigen weiteren Krimi-Verfilmungen mitspielen wie in DER MÖNCH MIT DER PEITSCHEN (1967), DER GORILLA VON SOHO (1968) oder DIE TOTE AUS DER THEMSE (1971). Nachdem Uschi Glas Schauspielunterricht bei Annemarie Hanschke genommen hatte, folgten mehr und mehr Angebote für größere Rollen. Deutschlandweit bekannt wurde sie in der Karl-May-Verfilmung WINNETOU UND DAS HALBBLUT APANATSCHI von 1966 an der Seite ihrer berühmten Kollegen Lex Barker und Pierre Brice – eine weitere Produktion von Horst Wendlandt.

Noch beeindruckender war ihr Erfolg mit der Komödie ZUR SACHE, SCHÄTZCHEN, die in ihrem Erscheinungsjahr 1968 zu den kommerziellen Erfolgen des „Jungen Deutschen Films“ avancierte. Im selben Jahr startete zudem die erfolgreiche Filmreihe DIE LÜMMEL VON DER ERSTEN BANK in den deutschen Kinos. In den Teilen eins, drei und fünf spielte Uschi Glas die Schwester von Hansi Kraus' Pepe Nietnagel. Mit Roy Black stand sie in den Siebzigerjahren oft vor der Kamera, unter anderem in WER ZULETZT LACHT, LACHT AM BESTEN (1970), WENN MEIN SCHÄTZCHEN AUF DIE PAUKE HAUT (1971) oder HOCHWÜRDEN DRÜCKT EIN AUGE ZU (1971). Außerdem war sie neben Mark Lester in BLACK BEAUTY (1971) von Oscar-Preisträger James Hill zu sehen. 1972 spielte sie in der französisch-italienisch-deutschen Koproduktion DER KILLER UND DER KOMMISSAR von Denys de La Patellière und in der italienisch-deutschen Koproduktion DAS RÄTSEL DES SILBERNEN HALBMONDS von Umberto Lenzi.

Ab Mitte der Siebzigerjahre wechselte Uschi Glas verstärkt zum Fernsehen. Sie war in Erfolgsserien zu sehen wie in „Der Kommissar“ oder „Derrick“ und stand im Mittelpunkt von u. a. „Polizeiinspektion 1“ oder „Unsere schönsten Jahre“ – beide mit Elmar Wepper. Mit ihm trat sie erneut bei „Zwei Münchner in Hamburg“ vor die Kamera. Weitere erfolgreiche Serien mit Uschi Glas waren Mitte der 1990er-Jahre „Anna Maria – Eine Frau geht ihren Weg“ oder Ende der 1990er-Jahre „Sylvia – Eine Klasse für sich“. Ihr großes Kino-Comeback feierte Uschi Glas als mit dem Burnout kämpfende

Lehrerin Ingrid Leimbach-Knorr in der Erfolgsreihe FACK JU GÖHTE (2013, 2015, 2017) von Bora Dagtekin.

Günther Maria Halmer (Kilian von Hohenburg)

Günther Maria Halmer, 1943 in Rosenheim geboren, ging nach der Schule für längere Zeit ins Ausland und arbeitete unter anderem zwei Jahre lang als Bergwerksarbeiter in Kanada. 1967 kehrte er nach München zurück, besuchte dort die Otto-Falckenberg-Schule und gab 1969 am Münchner Residenz-Theater in Marieluise Fleißers „Pioniere in Ingolstadt“ sein Debüt als Schauspieler. Seitdem trat er unter anderem am Wiener Theater in der Josefstadt auf und unternahm zahlreiche Theaterturneen. 1975/76 wurde Halmer als Tscharlö in Helmut Dietls Kult-TV-Serie „Münchner Geschichten“ besetzt – der Beginn einer sehr erfolgreichen Karriere, die mittlerweile über 150 Kino- und Fernsehproduktionen im nationalen wie internationalen Raum umfasst und die Zusammenarbeit mit zahlreichen renommierten Regisseurinnen und Regisseuren widerspiegelt.

Zu Halmers jüngeren Arbeiten zählen u.a. FAMILIENFEST (2015) von Lars Kraume, der beim Filmfest München gefeierte SOMMERHÄUSER (2017) von Sonja Kröner, Sherry Hormanns „Wir lieben das Leben“ (2018), die bayerische Komödie EINE GANZ HEISSE NUMMER 2.0 (2019) von Rainer Kaufmann sowie „Lang lebe die Königin“ (2020) von Richard Huber.

Thomas Thieme (Horst Dobberkau)

Thomas Thieme, geboren 1948 in Weimar, wurde an der Staatlichen Schauspielschule in Ost-Berlin ausgebildet und spielte Theater in Magdeburg und Halle. 1984 reiste Thomas Thieme in die Bundesrepublik aus. Er war an verschiedenen Theatern engagiert, so am Schauspiel Frankfurt und am Wiener Burgtheater. 2000 wurde er für seine Rolle im Stück „Schlachten!“ am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zum Schauspieler des Jahres gekürt, im Februar dieses Jahres erhielt er den Askania Award für sein Lebenswerk.

Thomas Thieme spielte in mehr als 130 Kino- und TV-Produktionen, darunter 2006 den Kulturminister im oscargekrönten DDR-Drama DAS LEBEN DER ANDEREN von Florian Henckel von Donnersmarck, 2009 Bundeskanzler Helmut Kohl im ZDF-Film „Der Mann aus der Pfalz“, 2015 Fußball-Manager Uli Hoeneß in „Uli Hoeneß – Der Patriarch“ und war in der preisgekrönten Serie „Babylon Berlin“ zu sehen. 2012 wirkte er als Erzähler in der aufwändigen Hörspielproduktion „Ulysses“ nach James Joyce mit. Seit 2013 tourt der Schauspieler mit einer Solofassung von Bertolt Brechts „Baal“ - musikalisch begleitet von seinem Sohn Arthur Thieme - durch die Republik.

Im Fernsehen war und ist der renommierte Darsteller in zahlreichen Erfolgsserien wie „Tatort“ oder „Rosa Roth“ zu erleben. Zu Thiemes zahlreichen Kinofilmproduktionen zählen unter anderem ER IST WIEDER DA (2015) von David Wnendt, EFFI BRIEST (2009) von Hermine Huntgeburth, DER BAADER MEINHOF KOMPLEX (2008) von Uli Edel oder DER UNTERGANG (2004) von Oliver Hirschbiegel.

Jüngst konnte man Thomas Thieme in Juli Zehs ZDF-Dreiteiler „Unterleuten“ erleben.

Alwara Höfels (Marion Bergmann)

Alwara Höfels, geboren 1982, studierte Schauspielkunst an der renommierten Schauspielschule „Ernst Busch“ in Berlin und gehörte von 2006-2009 zum festen Ensemble des Deutschen Theaters Berlin. Ihr Kinodebüt gab sie 2007 in Til Schweigers Erfolgskomödie KEINOHRHASEN, die 6,3 Millionen Besucher anlockte. Es folgten Haupt- und Nebenrollen in Fernseh- und Kinoproduktionen wie DIE FREMDE (2009) von Feo Aladag, dem Family-Entertainment-Hit FÜNF FREUNDE (2011), der von über einer Million Besuchern in den Kinos gesehen wurde, dem Überflieger FACK JU GÖHTE 1 & 2 (2013, 2015), in dem auch Uschi Glas mitspielte, und Sönke Wortmanns erfolgreiche Komödie FRAU MÜLLER MUSS WEG! (2014). Zu ihren jüngsten Kinofilmen zählen MEINE TEUFLISCH GUTE FREUNDIN (2018), SO VIEL ZEIT (2018) und DAS LEBEN MEINER TOCHTER (2019).

Für Vielseitigkeit und Ausdruckskraft ihrer Hauptrollen in „Dr. Gressmann zeigt Gefühle“ und „Die Fischerin“ wurde Alwara Höfels 2014 mit dem Hessischen Filmpreis als Beste Schauspielerin ausgezeichnet. Im selben Jahr stand sie mit Nina Kunzendorf und Benjamin Sadler für den ARD- Zweiteiler „Das Programm“ vor der Kamera. Im Dresdner Tatort übernahm sie an der Seite von Karin Hanczewski und Martin Brambach von 2016-2018 die Kommissarinnen-Rolle. In den letzten Jahren war sie vielfach in Hauptrollen viel beachteter Produktionen, wie u.a. in Pia Strietmanns „Mein Sohn, der Klugscheißer“ (2016), Florian Baxmeyers Krimi „Harter Brocken: Die Kronzeugin“ (2017) sowie „Aufbruch in die Freiheit“ von Isabel Kleefeld 2018 und Wolfgang Murnbergers „Keiner schiebt uns weg“ zu sehen. Für letztere Rolle wurde sie 2019 für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert, Neben Dieter Hallervorden war sie 2019 im erfolgreichsten ZDF Donnerstagsfilm des Jahrzehnts, „Mein Freund, das Ekel“ von Marco Petri, zu sehen.

Der Stab

Winfried Oelsner (Regie, Buchvorlage, Drehbuch)

Winfried Oelsner wurde 1972 in Marl (NRW) geboren. Nach einem Studium der Film- und Fernhswissenschaften, Geschichte und Politik in Bochum und Köln absolvierte er an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg ein Regiestudium für Spielfilm und Dokumentarfilm. Dieses schloss er mit Diplom im Jahr 2003 ab. Mit MAX UND DIE WILDE 7 gibt Oelsner sein Regiedebüt eines Kinospiefilms. Gemeinsam mit Lisa-Marie Dickreiter hat Oelsner auch die Adaption der ebenfalls gemeinsam geschriebenen Romanvorlage vorgenommen. Von MAX UND DIE WILDE 7 existieren mittlerweile drei Bände, die im Oetinger Verlag erfolgreich veröffentlicht wurden und sich einer großen Fangemeinde junger Leser*innen erfreuen.

Als Autor und Regisseur war Winfried Oelsner zuletzt vor allem im Dokumentarfilmbereich erfolgreich tätig. Unter anderem für Teile der TV-Reihe „Akte D“ (von denen einer den Grimme-Preis erhielt) und für den Kinofilm PROJEKT GOLD. Auch bei verschiedenen DokuFiction-Produktionen war er als Regisseur tätig. Im Bereich Spielfilm führte Oelsner Regie bei „Tsunami“ für ProSieben und bei „Vom Atmen unter Wasser“ (SWR/arte). Die Romanvorlage zu „Vom Atmen unter Wasser“ stammt von Lisa-Marie Dickreiter, die auch das Drehbuch schrieb.

Winfried Oelsner lebt und arbeitet als Regisseur und Autor für Spielfilm und Dokumentarfilm mit seiner Familie in Berlin und im Schwarzwald.

Lisa-Marie Dickreiter (Buchvorlage, Drehbuch)

Lisa-Marie Dickreiter wurde 1978 im bayerischen Furth im Wald geboren und wuchs im Schwarzwald auf. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Drehbuchstudium an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, das sie 2006 erfolgreich abschloss.

Ihr Debütroman „Vom Atmen unter Wasser“ erschien 2010 im Berlin Verlag und wurde für SWR/Arte verfilmt. 2012 wurde sie von der FAZ in die Liste „20 unter 40“ (die besten 20 deutschsprachigen AutorInnen unter 40 Jahren) aufgenommen. Ihre literarischen Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Gemeinsam mit Winfried Oelsner ist Dickreiter zudem Urheberin der erfolgreichen Kinderbuchreihe MAX UND DIE WILDE 7, von der mittlerweile drei Bände bei Oetinger erschienen sind.

Lisa-Marie Dickreiter lebt als freie Autorin und Dramaturgin mit ihrer Familie in Berlin und im Schwarzwald.

Martin Richter (Produktion)

Martin Richter studierte an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Mit Hendrik Feil und Florian Deyle gründete er im Jahr 2000 die Drife Filmproduktion, über die Filme wie SHOPPEN (2006, Ralf Westhoff), WIR SIND DIE NEUEN (2014, Ralf Westhoff) und WAFFENSTILLSTAND (2009, Lancelot von Naso) entstanden sind, für den sie den Bayerischen Filmpreis als beste Nachwuchsproduzenten erhielten. Richter war zudem mit den Brüdern Florian Deyle und Philipp Schulz-Deyle Produzent von EINE GANZ HEISSE NUMMER, der 2011 1,3 Millionen Besucher in die deutschen Kinos zog.

Mittlerweile ist er seit fünf Jahren bei Christian Beckers Rat Pack Filmproduktion als Produzent tätig. Dort realisierte er federführend Kinospielefilme wie AUF AUGENHÖHE (2016) oder, über die Schwesterfirma Westside Filmproduktion, RADIO HEIMAT (2016). Neben MAX UND DIE WILDE 7 produzierte Richter jüngst auch Rudi Gauls Komödie SAFARI – MATCH ME IF YOU CAN (2018), BENJAMIN BLÜMCHEN (2019) und EINE GANZ HEISSE NUMMER 2.0 (2019). Aktuell ist er mit den Dreharbeiten von Katja von Garniers Tanzfilm FLY beschäftigt.

Christian Becker (Produktion)

Christian Becker studierte zunächst Betriebswirtschaft an der Universität Siegen und dann Filmproduktion an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Während seines Studiums realisierte er viele Kurzfilme, Werbespots und Dokumentationen. Noch vor seinem Abschluss gründete er 1997 gemeinsam mit Thomas Häberle die Firmen Indigo Filmproduktion und Becker & Häberle Filmproduktion. Mit Erfolgen wie Peter Thorwarts WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT (1996), der 2000 zum abendfüllenden Spielfilm erweitert wurde, BANG BOOM BANG – EIN TODSICHERES DING (1999) oder Lars Beckers KANAK ATTACK (2000) zählte Becker bald zu den erfolgreichsten Produzenten der deutschen Filmlandschaft. 1999 war Becker an der Gründung der F.A.M.E. Film & Music Entertainment AG beteiligt.

2000 folgte Dennis Gansels Fernsehfilm „Das Phantom“, 2002 der Zweiteiler „Das Jesus Video“ von Sebastian Niemann. Im selben Jahr gründete Christian Becker zusammen mit der Constantin Film AG die Rat Pack Filmproduktion (München/Berlin) sowie die Westside Filmproduktion (Krefeld/Köln), mit denen er einige der erfolgreichsten deutschen Spielfilme der letzten Jahrzehnte ins Kino brachte: DER WIXXER (2004), HUI BUH – DAS SCHLOSSGESPENST (2006), FRANZÖSISCH FÜR ANFÄNGER (2006), NEUES VOM WIXXER (2007), DIE WELLE (2008, Deutscher Filmpreis in Bronze für den Besten Spielfilm), WICKIE UND DIE STARKEN MÄNNER (2009), VORSTADTKROKODILE (2009, Deutscher Filmpreis für den Besten Kinder- und Jugendfilm 2010), VORSTADTKROKODILE 2 (2010), VORSTADTKROKODILE 3 (2011), WICKIE AUF GROSSER FAHRT (2011),

TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER (2012), FACK JU GÖHTE (2013), NICHT MEIN TAG (2014), COLONIA DIGNIDAD – ES GIBT KEIN ZURÜCK (2015, Bayerischer Filmpreis für die beste Produktion) und AUF AUGENHÖHE (2016, Deutscher Filmpreis für den Besten Kinder- und Jugendfilm 2017).

Zu seinen jüngsten Projekten zählen die TV-Trilogie „Winnetou“ (2016, Bayerischer Fernsehpreis für die Beste Produktion), NUR GOTT KANN MICH RICHTEN (2018), SAFARI – MATCH ME IF YOU CAN (2018), JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER (2018), DIE DREI !!! (2019), BENJAMIN BLÜMCHEN (2019), DER LETZTE BULLE (2019), EINE GANZ HEISSE NUMMER 2.0. (2019) und DIE WOLF-GÄNG (2020). Für Netflix entstand „Wir sind die Welle“, die im November letzten Jahres ausgestrahlt wurde. Aktuell befindet sich Becker in der Postproduktion der Kinoproduktionen JIM KNOPF UND DIE WILDE 13, LAURAS STERN sowie FLY von Katja von Garnier. Zudem werden dieses Jahr Sebastian Niemanns Fortsetzung HUI BUH UND DAS HEXENSCHLOSS und Peter Thorwarths TRANSATLANTIC 473 gedreht.

Titelsong zum Film



Mit „**Ich finde dich**“ liefert Benoby den Titelsong für den am 06. August 2020 im Verleih von LEONINE erscheinenden Kinofilm MAX UND DIE WILDE 7 – der gleichnamigen Buchadaption.

Nach einer turbulenten Zeit und der Veröffentlichung zweier hochgelobter Alben widmet sich das Wahlberliner Ausnahmetalent nun einer neuen Herausforderung: der Komposition eines Titelsongs. In Zusammenarbeit mit den Produzenten Riad Abdel-Nabi („Die drei !!!“, Liliane Susewind, „Spielmacher“) und Jens Schneider (Max Giesinger, Lotte, Joris, Wincent Weiss) ist ein leidenschaftlicher Popsong entstanden, der mit eleganten Melodien und einer ohrwurmverdächtigen Hook aufwartet und durch seine treibende Instrumentalisierung ein idealer Wegbegleiter für die abenteuerliche Suche, auf die sich Max begibt, ist.

Benoby selbst meint: „‘Ich finde dich‘ erzählt die Geschichte einer beschwerlichen und unermüdlichen Suche. Als Krimi - und Kinofan, freue ich mich tierisch, meinen Part zu diesem wunderbaren Film leisten zu dürfen. Wie diese Suche ausgeht, erfahrt ihr allerdings erst im Film ;)“

„**Ich finde dich**“ erscheint am 24.07.2020 über das Label Ratside Records.

Produkt Manager

Edward Schmidtgal >>> edward.schmidtgal@embassyofmusic.de

Radio Promotion

Niels von Geyer >>> niels.vongeyer@embassyofmusic.de

Sina Sager >>> sina@guerilla-music.de

Online Promotion

Pascal Weick >>> pascal@guerilla-music.de

Daniel Kinkartz >>> daniel@guerilla-music.de

Social Media

Tabea Marie Harke >>> bele@guerilla-music.de

facebook.com/benobymusic instagram.com/benoby_

tiktok.com/@benoby_ youtube.com/user/KenBenoby